



## *Pädagogische Konzeption*



*Kinder und Uhren  
dürfen nicht ständig  
aufgezogen werden,  
man muss sie auch  
gehen lassen.*

Jean Paul



1. Vorwort der KiTa-Leiterin Katrin Meißner
2. Grußwort von Pfarrer Michael Böckner
3. Gesetzliche Rahmenbedingungen
  - 3.1 Gesetzliche Grundlagen aus dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan
  - 3.2 Kinderschutz nach § 8a 2. SGB VII
  - 3.3 Grundlagen der EKHN
4. Unsere Einrichtung stellt sich vor
  - 4.1 Altersgemischte Gruppen
  - 4.2 Spiel- und Erfahrungsräume für Kinder
  - 4.3 Tagesablauf
  - 4.4 Waldgruppe „Die Waldwichtel vom Alten Berg“
  - 4.5 Notfallplan für personelle Engpässe
  - 4.6 Kranke Kinder in der Kita
5. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit mit den Kindern
  - 5.1 Religionspädagogik
  - 5.2 Vorschularbeit
    - 5.2.1 Kita-Parlament
    - 5.2.2 Wald-Projekt
    - 5.2.3 Übergang in die Schule
  - 5.3 Kinder unter 3
  - 5.4 Eingewöhnung
  - 5.5 Sprachförderung
    - 5.5.1 für Kinder<sup>1</sup> mit Migrationshintergrund <sup>1</sup> Mädchen und Jungen
    - 5.5.2 KISS
  - 5.6 Kita in Bewegung
  - 5.7 Freispiel – Habt ihr heute gar nichts gemacht?
  - 5.8 Beobachtung und Dokumentation
  - 5.9 Partizipation und Beschwerdemanagement für Kinder
6. Zusammenarbeit mit Eltern<sup>2</sup> <sup>2</sup> Mütter, Väter, Sorgeberichtigte der Kinder
  - 6.1 Partizipation
  - 6.2 Beschwerdemanagement
7. Vernetzung
  - 7.1 Zusammenarbeit mit dem Träger der Kita
  - 7.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
8. Qualitätsmanagement
9. Kindliche Sexualitätsentwicklung
10. Gesundheitsfördernde Kita auf der Grundlage des BEP
11. Nachwort

**Herausgeber:**

Evangelische Kindertagesstätte Steckemännchen

Leitung: Katrin Meißner

Auf der Hofstadt 7 | 35708 Haiger

Tel.: 02773 / 3939 | Fax: 02773 / 741914

E-Mail: ev.kita.haiger-allendorf@ekhn-net.de

## 1. Vorwort der Kita-Leiterin Katrin Meißner

Herzlich Willkommen in der Ev. Kita Steckemännchen!

Unser Name „Steckemännchen“ ist abgeleitet von einer alten Tradition: Wenn die Männer aus Allendorf zum Markt nach Haiger gelaufen sind, hatten sie ihre (Wander-)Stöcke mit dabei. Aus diesem Grund wurden sie „Steckemänner“ genannt.

Diese Konzeption ist die Grundlage unserer Arbeit in der Ev. Kita Steckemännchen.

Sie wurde von allen pädagogischen Fachkräften unter Einbeziehung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes und der Qualitätsstandards der Ev. Kirche Hessen und Nassau erstellt.

In einem sehr lebendigen Prozess entstand diese 4. Überarbeitung unserer Konzeption, die die Haltung und Schwerpunkte unserer Arbeit beschreibt und für alle pädagogischen Fachkräfte verbindlich ist.

Unsere Arbeit in der Kita sehen wir als Unterstützung und Begleitung der Kinder und deren Familien.

In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, aber auch für emotionale, soziale und physische Kompetenzen.

Bildung und Erziehung sind untrennbar miteinander verbunden, sie sind der Schlüssel zum Lernerfolg.

Da sich unsere Gesellschaft immer weiterentwickelt und wandelt, ist es wichtig, dass wir unsere Arbeit immer wieder reflektieren, hinterfragen, weiterentwickeln und gegebenenfalls verändern.

Der Name „Steckemännchen“ lässt auch eine Verknüpfung zu Psalm 23,4 erkennen: „Und ob ich schon wandelte ... fürchte ich kein Unglück, dein Stecken und Stab trösten mich.“

Wir wünschen unseren Kindern, dass sie sich auf ihrem Lebensweg auf den guten Hirten verlassen.

Katrin Meißner  
Kita-Leiterin

Allendorf, im Mai 2020



## 2. Grußwort der Ev. Kirchengemeinde

„Und sie brachten die Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.“

(Markus-Evangelium, Kap. 10, Vers 13)

Liebe Eltern,  
liebe pädagogische Fachkräfte,

ich möchte den pädagogischen Fachkräften der Evangelischen Kita Steckemännchen meinen Dank für die vielen intensiven Stunden der Arbeit an dieser Konzeption aussprechen. Dahinter steht nicht nur graue Theorie, sondern viele praktische Erfahrungen über viele Jahre. Ich wünsche mir, dass diese Konzeption sowohl für die Kinder als auch für Sie als Eltern und für die pädagogischen Fachkräfte zur hilfreichen Orientierung dienen kann.

Ich möchte der pädagogischen Konzeption des Evangelischen Kindergartens einen Bibelvers voranstellen, der viel Hilfreiches für die Erziehung von Kindern für Zuhause und in einem evangelischen Kindergarten zu sagen hat: „ Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.“ (Markus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 13).

1. Und „sie“ brachten Kinder zu ihm. Mit „sie“ können sowohl Sie als Eltern, aber auch die pädagogischen Fachkräfte gemeint sein. Sie als Eltern haben entschieden, Ihre Kinder täglich zur Ev. Kita in Allendorf zu bringen. Weil es eine evangelische Kindertagesstätte ist, kommen Ihre Kinder dadurch immer wieder mit dem Glauben an Jesus Christus in Berührung. Den wichtigsten Beitrag können Sie aber in Ihrem Zuhause leisten, indem Sie Ihre Kinder im Gebet Jesus Christus bringen. Auch die pädagogischen Fachkräfte helfen durch das Erzählen biblischer Geschichten, Ihre Kinder zu Jesus Christus zu bringen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte arbeiten Hand in Hand mit diesem Ziel.

2. Und sie „brachten“ Kinder zu ihm. „Bringen“ deutet darauf hin, dass Ihre Kinder noch Hilfestellung brauchen. Kinder brauchen Führung, sie müssen „gebracht“ werden. Dabei darf ihnen nichts aufgezwungen werden. Sie dürfen nicht manipuliert werden. Sie müssen aber die Möglichkeit haben, von Jesus Christus angerührt zu werden. Deshalb werden sie „gebracht“.

3. Damit er sie „anrühre“. Jesus Christus rührt an, das ist keine Vereinnahmung, sondern eine Einladung zum Leben im Glauben. Er engt nicht ein, umklammert nicht, sondern rührt an, er wird spürbar. Wer von Jesus Christus berührt wird, ist angerührt. Wer von ihm angerührt ist, der lernt Gott und die Menschen lieben. Der lernt mit Gott und den Menschen zu leben. Das ist mein Wunsch für den Evangelischen Kindergarten Allendorf, dass dieser für die Kinder, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte ein ermutigender Ort der Berührung mit Jesus Christus und mit anderen Menschen ist.

Ihr  
Pfarrer Michael Böckner





### 3. Gesetzliche Rahmenbedingungen

#### 3.1. Gesetzliche Grundlagen aus dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Die Arbeit in der KITA gewinnt aufgrund der in den letzten Jahren gewonnenen pädagogischen Erkenntnissen und der veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse immer mehr an Bedeutung.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindern in unserer Einrichtung sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HKJGB) und in den Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) festgeschrieben.

Die Basis für die Arbeit mit Kindern bietet das KJHG, das alle grundlegenden Aufgaben umfasst, aber genügend Raum für individuelle Arbeit in jeder Einrichtung lässt.

Von besonderer Bedeutung sind im KJHG § 1 die Artikel 1 bis 3. Als konkrete Hilfestellung und Leitlinie steht der § 22, 1 bis 3 zur Verfügung.

#### § 1

(1) Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und zuvörderst obliegende Pflicht. Über ihre Bestätigung wacht die staatliche Gemeinschaft. Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, soziale Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
2. Eltern und anderer Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und unterstützen.
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.
4. dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien, sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen.

#### § 22

Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen) soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Auf diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass Kindergartenkinder keine isolierten Techniken oder isoliertes Wissen erwerben sollen (keine angeleiteten Beschäftigungen ohne Zusammenhang). Durch Grundqualifikationen sollen die Kinder vielmehr in die Lage versetzt werden, sich mit den ständig wandelnden gesellschaftlichen Gegebenheiten auseinander setzen zu können.

### 3.2. Kinderschutz nach § 8a Abs. 2 SGB VIII

Hier stehen uns die Handreichung zu Fragen des Kinderschutzes und der Kindeswohlgefährdung für Träger kirchlicher Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Prävention, Umgang mit sexualisierter Gewalt und Verdachtsfällen zur Verfügung.

Unsere familienergänzenden Erziehungs- und Bildungsziele

- Handlungsfähigkeit, das heißt: eigenständig geplante Handlungen durchführen können.
- Praktische Fähigkeiten entwickeln, täglich anfallende Handlungen selbstständig erledigen können (Frühstück zubereiten, anziehen, Toilettengang, Umgang mit verschiedensten Materialien und Spielsachen).
- Soziale Fähigkeiten: Dazu gehört zum Beispiel Selbstständigkeit und Selbstbestimmung, Problemlösungswissen und Konfliktlösungsverhalten, Solidarität und Gemeinschaftsfähigkeit, Integration von Kindern mit Behinderung und Migranten.
- Emotionale Fähigkeiten: Zum Beispiel den Umgang mit Freude, Zorn oder Trauer lernen.
- Kognitive Fähigkeiten: Dazu gehören: Das Verstehen und Umsetzen im naturwissenschaftlichen und sprachlichen Bereich, zuhören und sich äußern können.
- Motorische Fähigkeiten: Vielfältige Angebote zur Entwicklung der Grob- und Feinmotorik (im Außengelände, Turnen, Malen, Schneiden, Basteln zum Anregen und Weiterentwickeln der Bewegungsplanung des Körpers).
- Vermittlung religionspädagogischer Inhalte
- Erschließung neuer Erfahrungsmöglichkeiten, das Kennen lernen anderer Menschen, Räume und Spielmaterialien und neue Lebensbereiche erfahren.
- Unterstützung bei der Entwicklung von Schulfähigkeit
- Lernen und gezielte Förderung durch Bewegung und Sinneswahrnehmung
- Durchführung verschiedener Projekte, deren Inhalte aus Interessen und Bedürfnissen der Kinder resultieren. Dabei soll die Situation des einzelnen Kindes Berücksichtigung finden
- Sichere Bindung durch eine gute Eingewöhnung

Darüber hinaus bieten uns die Leitlinien der EKHN eine Bereicherung und Präzisierung des Erziehungsauftrages im KJHG.

### 3.3. Grundlagen der EKHN

Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten

#### § 1 Zielvorstellungen

Die Arbeit in der Evangelischen KITA soll

- (1) Die Erfahrung und Probleme von Kindern und Eltern aufgreifen und so bearbeiten, dass konkrete Hilfen für gegenwärtige und zukünftige Situationen angeboten werden. Dabei sollen wesentliche Elemente christlicher Überlieferung, – vor allem das Verhalten und die Verkündigung Jesu – als Hilfe zum Verstehen und Handeln eingebracht werden.
- (2) In einer Atmosphäre der Offenheit den Kindern ermöglichen, sich selbst anzunehmen, spontan und voller Interesse zu handeln, Fehler machen zu dürfen, Angst auszusprechen und abzubauen, selbstständiger zu werden.
- (3) Kinder zu befähigen, sich anderen zuzuwenden, andere einführend zu verstehen, Vorurteile zu überwinden, sich zu entscheiden, Entscheidungen anderer zu respektieren, sich miteinander zu vereinbaren, gemeinsam zu reden, zu handeln, zu spielen, Konflikte zu lösen oder zu ertragen.
- (4) Kinder zu ermutigen, Fragen zu stellen, Vorerfahrungen einzubringen und religiöse Vorstellungen aufzunehmen.
- (5) Kindern über die Gestalt Jesu den Zugang zu biblischen Inhalten eröffnen.
- (6) Kindern ermöglichen, am Leben Erwachsener, insbesondere der Eltern, der Kirchengemeinde und des Gemeinwesens, teilzunehmen.

## § 2 Organisationsformen

(1) Die Kindertagesstätte ist grundsätzlich offen für alle Kinder des Einzugsbereiches, wobei die sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse der Kinder besonders mitbedacht werden. Das bedeutet uneingeschränkte Aufnahme von Kindern verschiedener Konfessionen, Sprachen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. Integration von Kindern mit chronischen Erkrankungen, Kindern die von Behinderung bedroht sind, soll im Einvernehmen mit der jeweiligen Kommune nach Erfüllung der allgemeinen Fördervoraussetzungen durchgeführt werden.

(2) Die Konzeption der Kindertagesstätte wird bei der Aufnahme dargestellt und in der begleitenden Familienarbeit diskutiert. Hier hat insbesondere der Kindertagesstättenausschuss eine Aufgabe.

(3) Aufnahmebedingungen, Öffnungszeiten und Tageseinteilung, Räumlichkeiten, Verköstigungen, Gruppenstrukturen sollen sich nicht an starren Regeln, sondern – soweit irgend möglich – an den Bedürfnissen der Kinder und Familien orientieren.

(4) Die Kindertagesstätte versteht sich als Begegnungsstätte und Treffpunkt für Familien und richtet ihre Angebote entsprechend aus.

(5) Ein vielfältiges Materialangebot und eine möglichst flexible Gestaltung der Kindertagesstättenräume unterstützen die eigenständige Entwicklung der Kinder.

(6) Die Evangelischen Kindertagesstätten sind verpflichtet, ihre pädagogischen Qualitätsstandards regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

## 4. Die Kita Steckemännchen

Evangelische Kindertagesstätte Steckemännchen  
 Auf der Hofstadt 7  
 35708 Haiger  
 Tel.: 02773/3939  
 Fax: 02773/ 741914  
 E-Mail: ev.kita.haiger-allendorf@ekhn-net.de

Die „Auf der Hofstadt“ befindliche Einrichtung öffnete am 9.5.1976 ihre Pforte.

Die Trägerschaft hat die Evangelische Kirchengemeinde Allendorf.

Die Kita hat eine Kapazität von 110 Plätzen, 20 davon befinden sich in unserer Waldgruppe. In unserem Haus werden in zwei Gruppen Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut, und in zwei weiteren Gruppen Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.



In der Tagesstätte wird ein Mittagessen angeboten. Es bestehen zwei Nachmittagsgruppen für insgesamt 40 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren.

### Öffnungszeiten

Regelkindergarten: 7:30-13:30 Uhr

Ganztagesplatz ohne Mittagessen: 7:30-13:00 Uhr und 14:00-16:30 Uhr

Ganztagesplatz mit Mittagessen: 7:30-16:30 Uhr

Der Kita-Beitrag für Kinder über 3 Jahre bleibt bis 2025 beitragsfrei.

Die Leiterin der Einrichtung ist Frau Katrin Meißner, ständig bestellte vertretende Leiterin ist Frau Silke Becker.

Außer der Kinderbetreuungszeit ist im Dienstplan der pädagogischen Fachkräfte, kinderfreie Arbeitszeit vorhanden (siehe Diagramm).

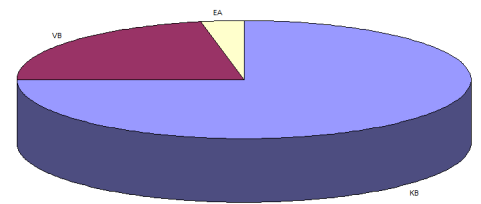
Der Beginn des neuen Kita-Jahres richtet sich nach dem Schuljahresanfang. Zu diesem Datum werden die neuen Kinder aufgenommen. Sind danach noch freie Plätze vorhanden, können Kinder auch jeweils zum 1. eines Monats aufgenommen werden.

Anmeldeschluss für das kommende Kita Jahr ist der 31.01. des laufenden Jahres.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Kriterien, die vom Kindergartenausschuss erarbeitet wurden:

1. Alter des Kindes
2. Alleinerziehende Eltern werden bevorzugt.
3. Kinder die ihren Wohnsitz in Allendorf haben, haben Vorrang
4. Abweichungen davon müssen durch den Ausschuss genehmigt werden.

Die Schließungstage unserer Einrichtung werden durch einen Kalender, den jede Familie erhält, rechtzeitig bekannt gegeben.



Blau: Kinderbetreuungszeit

Rot: Vorbereitungszeit

Gelb: Eltern und Öffentlichkeitsarbeit

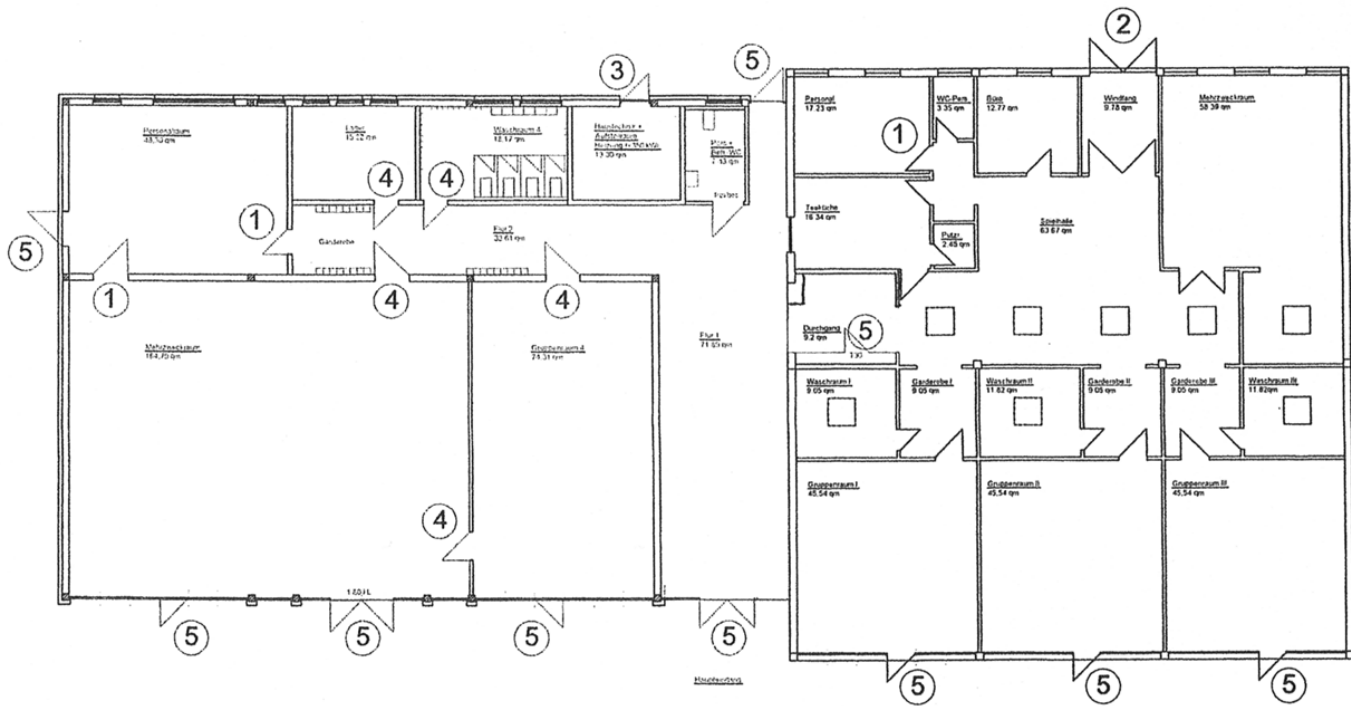


## Raumangebot

Im Altbau befinden sich neben Personalräumen und Büro drei Gruppenräume mit Waschräumen, ein Schlafräum und ein Spielflur.

Im Neubau befinden sich der Hauseingang mit Info- und Aufenthaltsbereich für die Eltern, ein weiterer Gruppenraum mit Waschräum, die Küche mit Speisesaal, ein Turnraum und Abstellräume.

Das großzügige Außengelände wird ganzjährig in passender Kleidung genutzt.



## 4.1. Altersgemischte Gruppen

In unserem Haus gibt es vier Gruppen: zwei Gruppen mit Kindern im Alter von 2- 6 Jahren und zwei Gruppen mit Kindern im Alter von 3-6 Jahren. Jedes Kind hat seine Stammgruppe, kann aber während des Tagesablaufs in andere Räume wechseln. Wie der Wechsel stattfindet, entscheidet gezielt das Fachpersonal.

Am Anfang ist es wichtig, eine gute Beziehung und Vertrauen zu den Kindern aufzubauen, damit sie sich sicher fühlen und eine gute Bindung zum Fachpersonal aufbauen können. Deswegen liegt unser Schwerpunkt in der Arbeit mit den Kindern auf der Stammgruppe.

### Ziele und Bedürfnisse in allen Gruppen

#### Bedürfnisse

- Pflege (wickeln, Hose wechseln, usw.)
- Begleitung beim Frühstück: Herausfinden, was das Kind essen oder trinken möchte ...
- Anleitung beim Freispiel
- Begleitung, selbst bei einfachsten Beschäftigungen, wie z.B. malen, bauen...
- Ständige erwachsene Bezugsperson
- Hilfe beim Mittagessen, Anleitung und Begleitung
- Zeit sich zu finden
- Freundschaften und Spielpartner finden
- Spielangebote zum selbstständigen Planen
- Herausforderungen
- Infos und Gespräche über Themen nach Interesse der Kinder z.B. Dinos, Autos...

#### Erfahrungen sammeln mit

- Wechselnden Themen (passend zur Jahreszeit und zum aktuellen Interesse der Kinder)
- Kreativen Materialien (Kinetic Sand, verschiedene Farben, Papiere, Stifte, Knete ...)
- Medien
- Verschiedene Baumaterialien
- Rollenspielmaterial
- Montessori Tablett und Wannen
- Wörtern, Buchstaben, Zahlen
- alltagspraktischen Tätigkeiten (kochen, backen, anziehen, aufräumen ...)
- Projektarbeit

#### Pädagogische Ziele

- Vertrauen aufbauen, Kinder sollen pädagogische Fachkräfte als Bezugsperson annehmen
- Haus, Kinder, Regeln in der Kindertagesstätte kennen lernen
- Selbstständigkeit: Jacke finden, Schuhe anziehen...
- Ruhe und Zeit für die Kinder haben
- Grob- und Feinmotorik fördern
- Sprache und Kreativität unterstützen
- Soziale Fähigkeiten erweitern
- Eigenständigkeit fördern
- Konzentration fördern
- Raum für Neugier und Wissensdrang, Kinder wollen ausprobieren
- Vorbereitung auf die Schule

## 4.2. Spiel- und Erfahrungsräume für Kinder

Die Kita bietet vielfältige Spiel- und Beschäftigungsräume für die Kinder aller Altersgruppen mit variierenden und situationsorientierten Angeboten.

**Baubereiche:** Das Materialangebot besteht aus verschiedenen Konstruktions-, Bau und Naturmaterialien (z.B. Lego, Holz- und Magnetbausteine, Äste) mit denen gesteckt, verbunden, gestapelt, balanciert und kombiniert werden kann. Auge-Hand-Koordination, Ausdauer, Konzentrationsvermögen, sind Fähigkeiten, die bei jeder dieser Möglichkeiten geschult werden. Mit Fantasie werden die Materialien miteinander gemischt und eingeteilt. Anregungen von außen können jederzeit in das Spiel mit eingebracht werden. Die Mädchen und Jungen können Erlebnisse aus ihrem Alltag nachbauen und spielerisch Verhaltensmuster ausprobieren.

**Rollenspielbereich:** Erlernen von Lebenspraktischen Fähigkeiten und Entwicklung und Förderung der Phantasie  
Durch verschiedene Angebote (z.B. Kinderküche, Verkleidesachen, Puppenecke) wird die Fantasie der Kinder angeregt, die Kommunikation gestärkt und lebenspraktische Fähigkeiten nachgespielt und erlernt.

**Kreativbereich und selbstbestimmtes Lernen:** Durch den Umgang mit den verschiedenen Materialien im Kreativbereich (z.B. Schere, Pinsel, Farben, Kleister, Sandknete) sowie das Entdecken und Forschen an Aktionstabletts und -wannen entwickeln die Kinder ihre feinmotorischen Fähigkeiten und taktile Wahrnehmung.

**Ruhe-Rückzugsbereiche:** Gemütlich gestaltete Bereiche und kleine Höhlen in den Gruppen bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen. In diesen Bereichen besteht die Möglichkeit, Bücher zu schauen, Hörspiele zu hören und sich mit Decken einzukuscheln. Außerdem steht den Kindern, die nach dem Mittagessen Ruhe benötigen, ein Schlafraum zur Verfügung.

**Tischspiele:** In allen Gruppen stehen den Kindern verschiedene Tischspiele und Puzzles für jedes Alter zur Verfügung. Hier lernen die Kinder u.a. Zählen, Formen, Regelverständnis, gemeinsames Agieren mit Anderen, Frustrationstoleranz, Absprachen usw.

**Bewegungsräume:** Den Kindern stehen ein Spielflur (mit Bewegungspodest und Tischkicker) sowie ein Turnraum (mit Ballbad, Softbausteinen, Matten, Gerätewagen) zur Verfügung. Hier werden motorische Basiskompetenzen gefördert und gestärkt. Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit können auf- und ausgebaut werden.

**Außengelände:** Der hessische Bildungsplan empfiehlt das tägliche Rausgehen an die frische Luft, um den Aufbau eines gut funktionierenden Immunsystems zu unterstützen. Auf unserem großzügigen Außengelände stehen den Kindern ganzjährig folgende Spieloptionen offen:

- Kleiner Sandkasten
- Große Sandspiellandschaft mit Brunnenpumpe und Wasserlauf
- Zwei Schaukeln, eine Nestschaukel mit Kletternetz
- Pferdestall (überdachter Pavillon)
- Kletterlandschaft mit Rutsche
- Holzhütten für Materialien
- Fahrzeuge aller Art und für jedes Alter mit einer passenden Verkehrsstraße
- Direkter Zugang zum Bolzplatz

**Speiseraum:** Gemeinsames Essen nimmt einen wichtigen Platz im Kita-Alltag ein. Unser Speiseraum hell und freundlich gestaltet. Hier finden u.a. das Frühstücks-Café in Buffetform, das Mittagessen, der Nachmittagsimbiss und Geburtstagsfeiern statt. Die Kinder können in Tischgruppen Gemeinschaft erleben, Tischkultur wird erlernt bzw. weiter ausgebaut und die sozialen Kontakte gefördert. Bei jeder Mahlzeit lernen die Kinder ein breites Angebot an Lebensmitteln kennen. Sie entscheiden frei, was sie essen möchten. Durch die eigene Wahl der Speisen und das Benutzen von Besteck werden Selbständigkeit und Feinmotorik gefördert.





### 4.3. Tagesablauf

#### 7:30-8:30 Uhr Frühdienst

Die Kinder werden im Frühdienst in der grünen Gruppe betreut.  
In dieser Zeit wird ebenfalls in der Küche das Frühstücksbuffet vorbereitet.

#### 8:30-9:00 Uhr Gruppenzeit

Die Kinder, die im Frühdienst gebracht wurden, gehen mit dem Fachpersonal in ihre Stammgruppen. Außerdem können die restlichen Kinder bis 9:00 Uhr in die Kita gebracht werden.

#### 9:00-9:30 Uhr Morgenkreis

In jeder Gruppe findet in diesen 30 Min. ein Morgenkreis statt.  
Dort werden alle Kinder begrüßt, ein Austausch über verschiedene Themen findet statt, und Absprachen werden getroffen, über den weiteren Verlauf in der Freispielphase.  
In dieser Zeit ist keine Bringzeit, weil der Morgenkreis nicht gestört werden darf.

#### 9:30-10:30 Uhr zweites Frühstück

In dieser Zeit haben die Kinder und das Fachpersonal die Möglichkeit, ein zweites Frühstück zu sich zu nehmen.  
Im Frühstücksraum ist alles in Buffetform aufgebaut.

#### 9:30-12:00 Uhr Freispiel / spielen im Außengelände

In dieser Zeit findet in jeder Gruppe das Freispiel statt.  
Die Kinder haben die Möglichkeit ihr eigenes Spiel zu gestalten, Themen werden z.B. kreativ umgesetzt und andere Räume können ebenfalls besucht werden. Dies geschieht gezielt und durch ein Umhängesystem.  
Je nach Wetterlage wird möglichst das Außengelände genutzt.

#### 12:00-12:45 Uhr 1. Mittagessen

In dieser Zeit findet das Mittagessen für die erste Gruppe statt.  
Die Kinder aus dieser Gruppe können direkt um 12:45 Uhr abgeholt werden, oder aber weiterhin in einer Nachmittagsgruppe betreut werden.

#### Ab 12:45 Uhr Mittagschlaf

Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, haben die Möglichkeit ab 12:45 Uhr zur Ruhe zu kommen. Hierzu bitten wir die Eltern und Kinder sich in der Einrichtung möglichst ruhig zu verhalten.

#### 12:45-13:30 Uhr 2. Mittagessen

In dieser Zeit findet das Mittagessen für die zweite Gruppe statt.  
Die Kinder aus dieser Gruppe können direkt um 13:30 Uhr abgeholt werden, oder aber weiterhin in einer Nachmittagsgruppe betreut werden.





**13:30-14:00 Uhr Mittagsruhe für die Nachmittagsgruppen**

In dieser Zeit finden ruhige Aktivitäten in den Gruppen statt. In dieser Zeit ist keine Abholzeit, um diese Phase nicht zu stören.

**13:00-13:30 Uhr Spätdienst der Regelgruppen**

Die Kinder werden in der grünen Gruppe oder im Außengelände betreut.

**14:00-15:15 Uhr Freispiel für die Nachmittagsgruppen**

Die Kinder befinden sich in zwei Gruppen und können dort ihr Spiel selbst gestalten.

**15:15-15:45 Uhr Imbiss**

Die Nachmittagskinder bekommen die Möglichkeit einen „kleinen“ Imbiss zu sich zu nehmen.

In dieser Zeit ist keine Abholzeit, um diese Phase nicht zu stören.

**15:45-16:30 Uhr**

Die Kinder werden in dieser Zeit in einer Gruppe oder im Außengelände betreut.

Der Tagesablauf richtet sich nicht nach starren Regeln, sondern ist flexibel durch unterschiedliche Situationen (z.B. Jahreszeiten, spezielle gemeinsame Aktivitäten, Schulprojekt, Personalsituation...)



## 4.4. Waldgruppe „Die Waldwichtel vom alten Berg“

Die Waldgruppe der Kita ist eine separate Gruppe für bis zu 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Betreut werden die Kinder an einem extra für diesen Zweck angeschafften Bauwagen, der am Ortsrand von Allendorf steht. Da die Waldgruppe ihren Tagesablauf unabhängig von der Kita gestaltet, ergeben sich dort einige Unterschiede zur Kita.

### Tagesablauf

#### 7:30-9:00 Uhr Frühdienst

Die Waldgruppe trifft sich am Bauwagen.

#### 9:00 Uhr Morgenkreis und Frühstück

Dort werden alle Kinder begrüßt, es findet ein Austausch über versch. Themen statt, und Absprachen, über den weiteren Verlauf in der Freispielphase werden getroffen. Anschließend findet das gemeinsame Frühstück statt. Im Waldkindergarten geben die Eltern das Frühstück mit. Auf Süßigkeiten soll verzichtet und auf eine ausgewogene Mahlzeit geachtet werden.



#### 9:30-11:45 Freispielphase

Nach dem Frühstück und Morgenkreis wird einer der von den Kindern im Laufe der Zeit gefundenen Spielorte im Wald aufgesucht, um dort zu spielen, forschen und entdecken. Bei sommerlichen Temperaturen können Morgenkreis und Frühstück auch dort stattfinden.

#### 11.45-12:40 Uhr Heimweg

Die Waldkinder begeben sich auf den Weg in Richtung Kita im Dorf, um gegen 12.40 Uhr zum Abholen oder anschließendem Mittagessen in der Kita zu sein. Für Ganztagskinder ist der weitere Ablauf wie für die Kinder im Haus.

### Ziele

Neben der persönlichen und individuellen Betreuung und dem gemeinsamen Frühstück stehen in der Waldgruppe erlebnisreiche Naturbegegnungs-Erfahrungen im Vordergrund. Je jünger die Kinder sind, umso mehr gehen wir auf ihre individuellen Bedürfnisse ein.

#### 1. Erlernen selbständigen Handelns

Neben den vorgegebenen Rahmenbedingungen erhalten die Kinder ein großes Maß an schöpferischen Freiräumen und Flexibilität. Das Ziel wird erreicht durch das Aufsuchen verschiedener Waldplätze mit unterschiedlichen Begebenheiten. Die Kinder dürfen sich Spielpartner und Thema selbständig aussuchen.

#### 2. Partizipation (gelebte Mitbestimmung!)

Tägliches gemeinsames Besprechen des Tagesablaufes in der Gruppe. Durch Mehrheitsbeschluss werden Entscheidungen getroffen.

#### 3. Erlernen von Sozialverhalten

Beim Spielen lernen die Kinder den gemeinsamen Umgang mit verschiedenen Naturmaterialien kennen. Teilen, Besprechen, Abgeben, Kompromissbereitschaft, Planung und Rücksichtnahme sind Eigenschaften die dadurch im täglichen Miteinander geübt werden.

#### 4. Grob und Feinmotorik

Durch das Bewegen im unebenen Gelände (Wald) werden die unterschiedlichsten Bewegungsabläufe geübt und verbessert. Klettern, rutschen, laufen, springen, balancieren usw. gehören zu normalen Erfahrungen die jedes Kind täglich macht. Die feinmotorischen Fähigkeiten werden durch die verschiedenen Naturmaterialien angeregt. Stapeln, bauen, hämmern, sägen, kombinieren und balancieren fördern die Hand Auge Koordination, Ausdauer und das Konzentrationsvermögen.

Innerhalb dieser Schwerpunkte und Zielsetzungen werden Kriterien wie etwa Wetterlage, Jahreszeit und angeleitete Aktivitäten berücksichtigt und besprochen.

## Lebensregeln

In der Arbeit mit den Kindern orientiert sich die Waldgruppe an 5 Lebensregeln, die gemeinsam erarbeitet wurden und für das Zusammenleben wichtig sind. Diese Lebensregeln prägen auch den Umgang der Erwachsenen:

- Wir versuchen nichts absichtlich zu zerstören und gehen pfleglich mit allen Spiel- und Arbeitsmaterialien um.
- Wir versuchen niemanden (uns und andere) zu verletzen und achten aufeinander.
- Wir hören zu und versuchen Andere nicht zu stören.
- Wir bemühen uns Ordnung zu halten.
- Wir beteiligen uns an der Arbeit.

Die Kinder lernen so, sich gegenseitig zu unterstützen, ihre individuellen Fähigkeiten mit einzubringen und Rücksicht aufeinander zu nehmen. Die Natur bietet vielfältige Möglichkeiten, die Kreativität der Kinder zu fördern. Gefundene Materialien werden von den Kindern als Spiel- und Arbeitsmaterial eingesetzt und mit immer wieder neuen Funktionen belegt.

## 4.5. Notfallplan für personelle Engpässe

Eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kindertagesstätte hat stets oberste Priorität. Deshalb werden in der Gestaltung des Dienstplanes für die pädagogischen Fachkräfte und in der Gestaltung des pädagogischen Alltags auch die Zeiten berücksichtigt, in denen eine optimale personelle Besetzung (z.B. durch Krankheit oder Fortbildungen der Fachkräfte) nicht gewährleistet werden kann. Die Kindertagesstätte hat für solche Fälle einen Notfallplan entwickelt, der den Erziehungsberechtigten beim Eintritt ihres Kindes in die Kindertagesstätte vorgestellt wird.

## 4.6. Kranke Kinder

In unserer Kita handeln wir nach dem Infektionsschutzgesetz. Das heißt: Kinder, die krank sind, müssen zuhause betreut werden. Wenn ein Kind krank in die Kita gebracht wird, ist die Ansteckungsgefahr zu hoch und es kann sein, dass sich mehrere Kinder der Einrichtung anstecken.

Ist das Kind krank oder hatte Anzeichen einer Erkrankung, benötigt es Ruhe, welches es nicht in der Kita bekommen kann. Insbesondere die nötige Zuwendung und Fürsorge kann eine Erzieherin in der Alltagssituation meist nicht gewährleisten.

In der Kita gehen wir wie folgt mit der Thematik „Kranke Kinder in der Kindertagesstätte“ um:

- Kranke Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen
- Die Erzieherinnen werden auf Grund ihrer Beobachtungen und in Absprache mit der Leitung entscheiden, ob das Kind abgeholt werden muss
- Die Erzieherinnen verabreichen grundsätzlich keine Medikamente, außer bei chronischen Erkrankungen (diese müssen vom Arzt attestiert sein)
- Die Eltern sind verpflichtet, Erkrankungen ihres Kindes der Einrichtung mitzuteilen
- Die Eltern sind verpflichtet, das Merkblatt des Gesundheitsamtes zu lesen und das Infektionsschutzgesetz zu beachten
- Ihr Kind muss im Krankheitsfall sofort abgeholt werden. Eine Telefonnummer unter der Sie, oder eine andere Betreuungsperson im Notfall zu erreichen sind, ist der KITA mitzuteilen

Ausgang KinderKinder

### Hausregeln: Kranke Kinder

Kranke Kinder dürfen eine Kita nicht besuchen – sie gehören nach Hause.  
Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.

The infographic features a central illustration of a young boy with a sad expression, holding his forehead with one hand and his stomach with the other. Surrounding him are several circular icons connected to him by dotted lines, each representing a symptom and a rule. The symptoms and rules are: 1. A red circle with a thermometer icon: 'Fieber (>38 Grad Celsius) akut oder in den letzten 48 Stunden'. 2. A green circle with an eye icon: 'rote, entzündete Augen und verstärkter Tränenfluss'. 3. A red circle with a cough icon: 'erschöpfender Husten'. 4. A red circle with a person icon: 'akute Symptome wie ein schlechter Gesundheitszustand'. 5. A green circle with a mouth icon: 'nicht-juckender Hautausschlag an den Händen und Bläschen im Mund'. 6. A green circle with a stomach icon: 'Durchfall, Übelkeit oder Erbrechen akut oder in den letzten 48 Stunden'. At the bottom left is the DGUV logo, and at the bottom right is the 'KinderKinder Ausgabe 1/2018' logo.

Wir wünschen gute Besserung!

DGUV  
KinderKinder  
Ausgabe 1/2018

## 5. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit mit den Kindern

### 5.1. Religionspädagogik

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist ein lebendiger Ort der Gemeinde, er ist ein Ort der Gemeinschaft für Menschen aller Kulturen und Religionen. Er bietet die Möglichkeit des Kennenlernens, schafft Grundvoraussetzungen für Toleranz und Verständnis untereinander.

Für eine evangelische Einrichtung reichen sozialpädagogische Angebote und Ziele nicht aus. Die Religionspädagogik ist deswegen ein zentraler Punkt unserer Arbeit. Es kann jedoch nicht so sein, dass wir uns in einem abgesonderten Bereich mit der Frage beschäftigen „Wie bringe ich einem Kind Religion und Tradition bei?“ Vielmehr soll unsere gesamte Arbeit von Religion „durchdrungen“ sein.

Themen wie „Wer passt auf mich auf?“, „Tod“, „Geburt“ usw. berühren Grundfragen des Glaubens. Hier ist es notwendig, christliche Überzeugungen und Traditionen kindgerecht zu vermitteln. Die Kita ist ein Freiraum für religiöse erste Schritte und Erfahrungen.

Für pädagogische Fachkräfte heißt das, kindliches Verhalten in konkreten Situationen möglichst mehrdimensional, mehrschichtig wahrzunehmen um durch ihr Angebot den Spielraum der Erfahrungen zu öffnen und zu erweitern.

Das Leitbild der Kirchengemeinde „Pflanzen, Wachsen, Frucht bringen“ spiegelt sich auch in der Ev. Kita „Steckemännchen“ wieder.

**Pflanzen:** „Glaube und Vertrauen pflanzen“ u.a. durch das Kennenlernen von biblischen Geschichten.

**Wachsen:** „Glaube und Vertrauen wächst“ u.a. durch religionspädagogische Angebote wie z.B. gemeinsame Gebete vor dem Essen und Gottesdienste.

**Frucht bringen:** „Glaube und Vertrauen für andere“ u.a. durch Besuche bei Senioren im Advent.





## Begegnung mit der biblischen Tradition

Biblische Geschichten und religiöse Feste im Jahreskreis werden der Lebensrealität der Kinder entsprechend vermittelt und durch das Ansprechen aller Sinne – erzählen, spielen, singen ...– „greifbar“ gemacht

Gottesdienste für Kinder und Eltern in der Kirche mit Glockenläuten und Pfarrer im Talar sind regelmäßiger und wichtiger Bestandteil der religionspädagogischen Arbeit. Die dokumentieren die Zugehörigkeit der Kindertagesstätte zur Kirchengemeinde.

Unsere Evangelische Kita ist ein angstfreier Lernort des Glaubens und der Geborgenheit. Er vermittelt Kontakte zum Evangelium und ein Gefühl des Angenommenseins mit dem Wissen „Ich bin nicht allein“.

Wir richten uns in der Religionspädagogik nach dem Leitbild „Grundlagen eines evangelischen Bildungsverständnisses der EKHN“ (siehe unten).

<p><b>Das biblisch-christliche Menschenbild</b></p> <p><i>Wir wollen Menschen machen als unser Bild, als unsere Ähnlichkeit, damit sie herrschen ... Und Gott schuf den Menschen als sein Bild: als Bild Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie. (1. Mose 1, 26–27)</i></p> <p>Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin. (Psalm 139,14)</p>	
<p><b>Du bist ein wunderbares Wesen</b></p>	<p>Wir sind geliebte <b>Geschöpfe</b> Gottes, einmalig und unverwechselbar, mit Anfang und Ende, von Gott her und auf Gott hin. Gott traut uns viel zu, aber in seinen Augen sind wir stets mehr, als die Summe unserer Leistungen und auch mehr als unser Versagen. Wir können wachsen, uns entwickeln. Wir stehen unter Gottes Obhut .</p>
<p><b>Du bist ein einzigartiger Gedanke Gottes</b></p>	<p>Wir sind mit Würde ausgestattet, die uns nichts und niemand nehmen darf. Wir sind zu Menschen bestimmt, die <b>Individuen</b> sind und werden sollen. Wir sind als Einzelne bedeutsam, dazu bestimmt, die uns geschenkte <b>Persönlichkeit</b> zu entfalten. Allen gebührt Achtung und Respekt.</p>
<p><b>Du bist nicht allein auf dieser Welt</b></p>	<p>Wir sind <b>Wesen in Beziehungen</b>. Wir sind von Anfang an auf <b>Gemeinschaft</b> angewiesen, wir leben nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen. Nur in Beziehungen entwickelt sich unser Leben, in der Beziehung zu uns selbst, in der Beziehung zu anderen und in der Beziehung zu Gott. Wir sind als Mann und Frau geschaffen.</p>
<p><b>Du kannst es selbst tun</b></p>	<p>Als von Gott geliebte Menschen sind wir frei. <b>Freiheit und Verantwortung</b> sind wesentliche Aspekte der menschlichen Würde. Wir sind zur Verantwortung und Fürsorge für uns selbst, für die anderen und für die Welt bestimmt. Verantwortung kann nur in <b>Freiheit</b> wahrgenommen werden d.h. auch: Wir sind als freie Geschöpfe für unsere eigenen Taten verantwortlich.</p>
<p><b>Du kannst neu anfangen</b></p>	<p>Wir tragen auch <b>Unvollkommenes</b> und Unabgeschlossenes in uns (Leben als Fragment). Wir machen Fehler und werden schuldig, wir brauchen Vergebung. Wir sind auf Gottes Erbarmen und neu schaffende Kraft angewiesen. Wir dürfen gewiss sein, dass wir in jedem Fall von Gott geliebt sind und uns nicht beweisen müssen. Wir müssen uns nicht selbst rechtfertigen. Es gibt für Gott keine hoffnungslosen Fälle.</p>
<p><b>In Jesus Christus ist Gottes Liebe spürbar nahe.</b></p>	<p>Wir sind durch <b>Jesus Christus</b> befreit und befähigt, Gottes Liebe im eigenen Leben zu entsprechen. Christliche Ethik bindet in erster Linie an Jesus Christus, nicht an eine bestimmte Summe von Vorschriften.</p>

## 5.2. Vorschularbeit

Während der gesamten Kita-Zeit werden die Kinder mit verschiedenen Projekten und Themen auf die folgende Schulzeit vorbereitet.

Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte ist sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern und Erzieher eine aufregende, aber auch oft anstrengende Zeit. Die Vorschulkinder freuen sich in der Regel über ihre neue Rolle, genießen es, nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung. Aus pädagogischer Sicht warten im letzten Jahr vor dem Schulbesuch aber auch viele Herausforderungen auf die Kinder, wenn es darum geht, den Übergang zwischen Kita und Schule möglichst problemlos zu meistern. Speziell im letzten Kita-Jahr intensivieren wir die Vorbereitung durch besondere Angebote um wichtige Kompetenzen zu stärken, die in der Grundschule benötigt werden. Dazu gehören u.a.

- Sozial-emotionale Kompetenzen (z.B. Frustrationstoleranz, Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen)
- Kognitive Kompetenzen (z.B. Zahlenverständnis, Konzentrations- und Merkfähigkeit, Erfassen von Mengen)
- Sprachkompetenzen (z.B. altersgerechter passiver und aktiver Wortschatz, grammatikalisch richtige Satzbildung, Fähigkeit, Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wieder zu geben)
- Feinmotorik (z.B. richtige Stifthaltung und Druckdosierung, Umgang mit der Schere, eigenständiges An- und Ausziehen)

Die Grundlagen dieser Kompetenzen lernen die Kinder meist ganz nebenbei im Alltag in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und der Umwelt. Um die bestehenden Grundlagen weiter zu verstärken und auszubauen, haben wir gezielte Angebote für die Vorschulkinder geschaffen.

### 5.2.1. Kita-Parlament

Partizipation steht in der Kita „Steckemännchen“ im Vordergrund (siehe auch Punkt 6.2) Ein wichtiges Standbein ist das Kita-Parlament zur Beteiligung der Kinder an der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags und als zentraler Ort der Kommunikation.

Seit dem 12.10.1999 trifft sich einmal wöchentlich an einem festgelegten Tag das Kita-Parlament. Als Parlamentarier gelten alle Kinder, die im Sommer in die Schule kommen.

Begleitet wird das Parlament von zwei pädagogischen Fachkräften. Aus ihrer Mitte wählen die Kinder in „geheimer“ Wahl einen Vorstand.

Die Kinder flüstern den Namen ihrer Kandidaten der Protokollantin/dem Protokollanten ins Ohr)

Die Kandidaten werden vorgeschlagen bzw. stellen sich selbst zur Wahl. Eine Wahlperiode dauert ca. 8 Wochen. Dem Vorstand gehören zwei Kinder und eine pädagogische Fachkraft an.

Eine weitere pädagogische Fachkraft fungiert als Protokollantin.

Die Sitzungen sind für alle Parlamentsmitglieder verbindlich, d.h. sie sind zur Teilnahme verpflichtet. Bei Abstimmung gelten Mehrheitsbeschlüsse.

Die Parlamentsglocke ruft die Kinder zu den Sitzungen.

Das Parlament ist die Folge der im Team entstandenen Überlegungen, wie Kinder an Entscheidungen, der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags im Kindergarten beteiligt werden können.

Das Parlament findet in der Zeit von April bis November montags vormittags im Wald und in den restlichen Monaten je nach Bedarf statt. Hier werden aktuelle Begebenheiten besprochen, Regeln und Absprachen verhandelt und bei Interessenskonflikten nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern, eigene Wünsche benennen und mitzuteilen, zuzuhören und verstehen, was der/die andere meint und sich verständlich mitzuteilen.

Sie nehmen an der Planung und Gestaltung von Festen und Ausflügen teil, sie erfahren, dass sie mit ihren Äußerungen, Wünschen und Gefühlen ernst genommen werden.



Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Verhalten der Kinder im Umgang miteinander, sie ermutigen die Kinder und bieten Hilfestellung in allen benötigten Bereichen an.

Weitere Ziele werden in den folgenden, von den Kindern selbst erarbeiteten Regeln deutlich:

- Alle werden angehört und dürfen ausreden (Toleranz)
- Die Rede-Reihenfolge wird eingehalten (Abwarten können)
- Alle Vorschläge werden diskutiert (Ausreden lassen, andere Meinungen wertschätzen)
- Kinder lernen, ihre Vorschläge zu begründen, andere Vorschläge zu hinterfragen und die eigene Meinung zu vertreten, Mehrheitsbeschlüsse und Niederlagen zu akzeptieren (Selbstbewusstsein und Resilienz stärken)
- Zur Einhaltung dieser Regeln sind Kinder und Erwachsene verpflichtet.
- Die Entscheidungen des Parlaments sind für das ganze Haus bindend.

### 5.2.2. Waldprojekt

Zu allen Jahreszeiten reizt der Wald, er verändert sich ständig und wird nie langweilig. Im Wald kann man träumen, seine Sinne schärfen, beobachten und entdecken – und spielen! Er ermöglicht eine emotionale Beziehung zur Natur, lehrt uns achtsam damit umzugehen, bietet wichtige Lernerfahrungen und fördert unsere ganz persönliche Entwicklung. Der Aufenthalt im Wald und in der Natur stärkt unser Immunsystem.

In unserer Kita gibt es für die Vorschulkinder einen festen Waldtag in der Woche.

- Zwei pädagogische Fachkräfte sind für die Waldtage verantwortlich und begleiten die Gruppe festen Waldhütte.
- Die Eltern werden bei einem Elternabend über die Waldtage von den begleitenden Fachkräften über nötige Ausstattung, Sonnenschutz und Regeln informiert.
- Abmarsch ist 8:30 Uhr an der Kita.
- Nur bei extremen Wetterverhältnissen fällt der Waldtag aus.

#### Ziele des Waldtages

- Naturverbundenheit: Tiere und Pflanzen kennen lernen und wertschätzen.
- Sensibilisierung der Sinneswahrnehmung: riechen (vermodertes Laub, Pilze, Blütenduft, Sommer...), hören (Vogelgezwitscher, Laub rascheln...), sehen (Veränderungen in der Natur durch die Jahreszeiten), fühlen (Wind, Kälte, Hitze, Nässe, unterschiedliches Naturmaterial...).
- Erweiterung der motorischen Fähigkeiten: Grobmotorik (Bewegungsherausforderung durch ständig wechselnde Bodenbeschaffenheit), Gleichgewichtssinn (wird auf natürliche Weise gefördert z.B. beim Klettern, Balancieren und Wippen auf Bäumen, Baumstämmen, Ästen...).
- Eine andere Art der Selbstwahrnehmung in der Natur: Die Kinder lernen im Wald ihre eigenen Kräfte einzuschätzen und einzuteilen. Durch den Aufenthalt im Freien, werden Temperaturunterschiede (Wärme und Kälte) intensiver erfahrbar als in geschlossenen Räumen.
- Spiel ohne Reizüberflutung / Förderung der Kreativität: verschiedenste Naturmaterialien werden fantasievoll eingesetzt, so wird z.B. ein Stock zur Schlange und eine große Baumwurzel zum Zwergenhaus.
- Förderung des Sozialverhaltens: Die Kinder lernen, eine Gemeinschaft zu bilden, sich gegenseitig zu helfen, zu unterstützen und aufeinander aufzupassen.



### 5.2.3. Übergang von der Kita zur Grundschule

Gemeinsam mit der Grundschule haben wir nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ein Tandem geschlossen. Das komplette pädagogische Fachpersonal der Grundschule und der Kita hat an einer Qualifizierung teilgenommen. Einmal jährlich nehmen Lehrer/Innen und Erzieher/Innen an einer gemeinsamen Fortbildung teil. Zu unserem intensiven Austausch mit den Lehrkräften der Grundschule gehören 3 Mal jährlich AG-Nachmittage, sowie Übergabegespräche und die Erneuerung des Kooperationskalenders.

In Absprache mit der Grundschule nehmen die Kinder im letzten Kita-Jahr verpflichtend an verschiedenen Aktionen teil, die zum Teil auch von den Lehrkräften mitgestaltet werden. Dazu gehören:

- „**Fit mit dem Stift**“: kleine Einheiten (z.B. zum Zahlen- und Mengenverständnis, Zuordnen, Schwungübungen) die die Kinder mit Hilfe von Arbeitsblättern bearbeiten. Das Material wird gemeinsam mit der Schule zusammengestellt.
- **Schulbesuchstage**: kennenlernen der Räume und der Abläufe im Unterricht und in den Pausen. Arbeitsblätter als Hausaufgaben bereiten auf den realen Schulbesuch vor.
- **Zauberwald**: Spielerisch aufgebautes Beobachtungs- und Einschätzungssystem bei dem die Erzieher und die zukünftigen Klassenlehrer einen guten Überblick über Sprach- und Merkfähigkeit, Konzentration, Fein- und Grobmotorik, soziale Kompetenzen und Schulreife der Kinder bekommen. Die Auswertung erfolgt gemeinsam mit der Schule und wird im anschließenden Elterngespräch miteinbezogen.
- **Schulprojekt**: Gemeinsames Projekt der Vorschulkinder. Hier beschäftigen sich die Mädchen und Jungen ca. 3 Monate theoretisch und praktisch mit einem selbstgewählten Thema, z.B. Experimente (verschiedene Experimente ausprobieren), Ostern (Ostergeschichte lesen und einen Ostergarten bauen), Berufe (verschiedene Unternehmen besuchen, Berufe kennenlernen z.T. auch von den Eltern der Kinder), Theater (Kulissenbau, Probe und Aufführung eines Theaterstücks), Kunst (kennenlernen verschiedener Künstler und Techniken, erstellen eigener Kunstwerke inkl. Vernissage).
- **Gemeinsamer Wandertag** mit zukünftigem 4. Schuljahr: Lehrer und Schulkinder begleiten die Vorschulkinder zu ihrer Waldhütte. Der Wandertag dient dem Kennenlernen und der Patenfindung. Jedes Vorschulkind bekommt einen festen Ansprechpartner aus den zukünftigen Viertklässlern, an den es sich bei Fragen, Unsicherheiten und Problemen in der Schule wenden kann.
- **Deutsch-Vorlaufkurs**: Vorschulkinder mit Migrationshintergrund nehmen an diesem Kurs teil. Er wird zwei bis drei Mal wöchentlich von einer Grundschullehrkraft angeboten.
- **Erfahrungen mit Tieren**: Die Vorschulkinder im Haus machen einen Kurs mit Hunden der Rettungshundestaffel und ihren Begleitern. Hier lernen die Kinder viel über den Umgang mit den Tieren und ihre Aufgaben. Viele Kinder können dabei auch ihre Ängste vor Hunden überwinden. Die Vorschulkinder der Waldgruppe übernehmen im Wildpark Donsbach die Patenschaft für ein Tier, welches sie regelmäßig besuchen und für das sie Futterspenden sammeln.
- **Krippenspiel**: Im Dezember setzt die Vorschularbeit aus um das Augenmerk auf die besinnliche Vorweihnachtszeit zu legen und den Kindern Zeit zu geben, ein Krippenspiel für den Weihnachtsgottesdienst der Kita einzuüben.
- **Theater, Weihnachtsmarkt, Waffeln backen**: Ein fester Bestandteil des Abschlussjahres ist ein Besuch eines Theaterstückes des Apollotheaters im Dezember. Um sich an den Kosten zu beteiligen, bieten die Kinder zu verschiedenen Anlässen (u.a. Weihnachtsmarkt der Gemeinde) Waffeln zum Verkauf an.
- **Freizeit in Rodenroth**: Ein Highlight in der Vorschularbeit ist jedes Jahr die dreitägige Freizeit im CVJM Haus in Rodenroth. Viele Kinder erleben hier zum ersten Mal wie es ist, längere Zeit von Zuhause weg zu sein, woanders zu übernachten und ohne die Eltern Erfahrungen zu sammeln. Die Freizeit soll außerdem die Vorschulgruppe und die einzelnen Freundschaften stärken. Zum Ablauf gehören u.a. eine Nachtwanderung, gemeinsames Grillen und Aktivitäten rund um die Schule.
- **Abschlussfahrt**: Zum Ende des Kita-Jahres findet eine gemeinsame Abschlussfahrt der Vorschulkinder statt, die oft passend zum Thema des Schulprojekts ausgewählt wird. Über das Ziel stimmen die Kinder im Parlament ab.
- **Abschlussgottesdienst und Fest**: Am letzten Freitag vor den Sommerferien der Kita findet ein gemeinsamer Gottesdienst für alle Kita-Kinder und die Eltern der Vorschulkinder statt. Neben dem Abschluss des Kita-Jahres werden besonders die künftigen Schulkinder gewürdigt und mit einem kleinen Geschenk verabschiedet. Im Anschluss gibt es in der Kita ein kleines Fest, bei dem traditionell die Vorschuleltern für das Buffet sorgen.



### 5.3. Kinder unter 3

Seit 2013 haben Eltern von Kindern unter drei Jahren (U3) einen gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Unsere Kita hat sich diesen Vorgaben angepasst und betreut Kinder zwischen 2 und 7 Jahren. Jedoch unterscheidet sich die Bildung und Betreuung von Kindern unter drei von der für ältere Kinder. Die Jüngeren benötigen in der Regel mehr Zeit zur Ablösung und Eingewöhnung, die Pflege nimmt einen wichtigen Teil des Tages ein. Erste Erfahrungen mit Materialien, Spielen und anderen Kindern fordern mehr persönliche Begleitung der Fachkräfte. U3 Kinder halten sich meist lieber im geschützten Raum ihrer Stammgruppe auf und fordern mehr Aufmerksamkeit der Gruppenerzieher. Während Kinder über drei zunehmend in ihrer Selbständigkeit und Exploration gefördert werden, konzentrieren sich die Fachkräfte bei den U3 Kindern besonders auf die Pflege und die Beziehungs- und Bindungsgestaltung. Im Gruppengeschehen ergänzen sich die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen zu einer spannenden Lerngemeinschaft, in der die Jüngeren von den Älteren in vielen Bereichen (z.B. Sprache, Spielverhalten, Exploration ...) lernen, während die Älteren im Umgang mit den Kleinen ihre sozialen Fähigkeiten (z.B. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft ...) weiter ausbauen können. Durch die Altersmischung und genaues Beobachten können wir allen Kindern die individuell benötigte Sicherheit und die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen, geben.

### 5.4. Eingewöhnung

Einen Übergang wie den Eintritt in die Kita zu bewältigen, bedeutet für Kinder und deren Eltern viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern. Sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einzustellen, Trennungsschmerz zu erfahren und neue tragfähige Beziehungen zu den Fachkräften aufzubauen sind einige der Themen, die bei der Eingewöhnung der Kinder und deren Eltern ein Gewicht haben. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan beleuchtet Übergänge im Bildungssystem aus einer neuen Perspektive und sieht sie mehr als Chance, denn als Krise. Übergangsphasen werden als Phasen beschleunigten Lernens und beschleunigter Entwicklung gewürdigt. Alle daran beteiligten Personen, also Kinder, deren Familien, aber auch die Fachkräfte können den Prozess aktiv beeinflussen und in der Interaktion zum Gelingen des Übergangs beitragen. Auch wir möchten bei der Eingewöhnung die positiven Aspekte des Kita-Eintritts in den Vordergrund stellen. Unsere Ziele sind deshalb:

- Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kind, Eltern und Fachpersonal schaffen
- Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an- und aufnehmen
- Eine tragfähige Beziehung zum Kind aufbauen
- Eine Transparenz in der pädagogischen Arbeit, damit sich eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern entwickeln kann
- Den gesamten Übergangsprozess des Kindes intensiv beobachten und im Team reflektieren. Dies dient dazu, dass das Fachpersonal einen umfassenden Eindruck bekommt, was das Kind und dessen Eltern brauchen

#### Ablauf der Eingewöhnung im Haus:

Für die Eingewöhnung planen wir eine volle Woche (von Mittwoch bis Mittwoch) für jedes einzelne Kind ein, ohne dass eine weitere Neuaufnahme hinzukommt. Der genaue Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern im Vorfeld im Rahmen eines Aufnahmegesprächs besprochen und festgelegt.

Am 1. Tag der Eingewöhnung wird das Kind idealer Weise von einem Elternteil begleitet. Je nach Gemütszustand des Kindes setzt sich die Begleitperson auf einen vorbereiteten Stuhl in der Gruppe, oder begleitet das Kind mit der Fachkraft innerhalb der Gruppe.

Der 2. Tag beginnt mit der familiären Bezugsperson in der Stammgruppe. Wenn das Kind das Ankommen bewältigt hat, darf die Begleitperson aus der Gruppe und hält sich im Aufenthaltsraum der Kita auf.

Am 3. Tag übergibt die Begleitperson das Kind dem Fachpersonal und setzt sich gleich in den Aufenthaltsraum der Kita. Wenn das Kind sicher genug ist, dann kann nach Absprache die familiäre Bezugsperson für einen kurzen Zeitraum die Kita verlassen.

Am 4 und 5. Tag bleibt das Kind für ca. 2 Stunden ohne seine familiäre Bezugsperson in der Kita.

#### Ablauf der Eingewöhnung im Wald:

Beim Aufnahmegespräch wird mit den Eltern der erste Besuchstag im Wald bestimmt. Eine familiäre Bezugsperson begleitet das neue Kind bis zu drei Tage im Wald. An jedem dieser drei Tage findet ein kurzes Reflexionsgespräch mit der Begleitperson,

dem Kind und einer Fachkraft statt. Hier wird eine neue Vereinbarung für den nächsten Tag getroffen. An Eingewöhnungstagen wählen die Fachkräfte einen Spielort nahe des Bauwagens aus, um die Wege noch kurz zu halten und den Einstieg für das neue Kind zu erleichtern.

## 5.5. Sprachförderung

Die sprachliche Förderung aller Kinder ist eine der Hauptaufgaben unserer Kita. Jedes Kind bekommt bei uns die Möglichkeit einer individuellen Sprachförderung. Dies geschieht im Alltag in verschiedenen Situationen (z.B. interaktive Bilderbücher, Erzählsteine, sprachlich begleitete Angebote ...) aber auch im Rollenspiel oder bei Gesellschaftsspielen. Die Sprache und das Sprachverständnis sind Grundsteine, die eine wichtige Rolle im Zusammenleben mit anderen Menschen spielen. Darüber hinaus sind sie die Voraussetzung für gelingendes Lernen, nicht nur im Bereich Lesen und Schreiben, sondern auch u.a. in Mathematik. Durch die verschiedenen Sprachförderangebote der Kita wird sichergestellt, dass jedes Kind individuelle Unterstützung erhält, um bestmöglich auf den nächsten Schritt, in diesem Fall die Schule, vorbereitet zu sein.

### 5.5.1. Kinder mit Migrationshintergrund

Eine gemeinsame Sprache – das ist ein lohnenswertes Ziel unseres gesellschaftlichen Miteinanders im Sinne gelungener Inklusion. Besonders die frühe Förderung der Mehrsprachigkeit unterstützt die Kinder bereits vor Beginn der Schullaufbahn und fördert die Kommunikationsfähigkeit.

Zusätzlich zum oben erwähnten Deutsch Vorlaufkurs für die Vorschulkinder bietet unsere Einrichtung einen wöchentlichen Sprachförderkurs (Deutschkurs) für alle Kinder mit Migrationshintergrund an. Dieser wird in zwei altersgetrennten Gruppen von einer pädagogischen Fachkraft in der Kita angeboten und richtet sich nach dem individuellen Förderbedarf der teilnehmenden Kinder. Die Kinder des Sprachförderkurses sind im Alter von zwei bis fünf Jahren und sollen nach Möglichkeit regelmäßig am Kurs teilnehmen. Um die Kinder sprachlich optimal auf die Schule vorzubereiten, sind wir auf die Hilfe der Eltern angewiesen. Je größer die Unterstützung durch das Elternhaus ist, umso besser ist die sprachliche Entwicklung des Kindes.

Bei entsprechender Bereitschaft von Eltern mit Migrationshintergrund, bieten wir nach Absprache eine zweisprachige Vorlesestunde an.

### 5.5.2. KISS

Das Kinder Sprach Screening KISS ist das für Hessen entwickelte Verfahren zur Sprachstanderfassung für 4-6 jährige Kinder. In einem spielerischen und kindgerechten Verfahren testet die zertifizierte Fachkraft Wortschatz, Sprachstand und -verständnis sowie Ausdrucksweise des Kindes. Oberste Priorität hat dabei die möglichst frühzeitige Ermittlung der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhaltens eines Kindes, um es gegebenenfalls rechtzeitig fördern zu können. Ein weiteres Ziel von KISS ist, dass die Bildungschancen aller Kinder und die Qualität bezüglich der Sprache in hessischen Kindertagesstätten verbessert und standardisiert wird. In unserer Kita gibt es zur Zeit zwei Erzieherinnen (je eine im Haus und im Wald), die das Zertifikat zur Durchführung des KISS Tests erhalten haben. Die Auswertung des Tests erfolgt durch einen Experten (Logopäden). Bei Kindern mit sprachpädagogischem Förderbedarf wird dies den Eltern umgehend schriftlich mitgeteilt.

## 5.6 Kita in Bewegung

### Die Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung von Kindern

Ausreichende Bewegungsaktivitäten stellen im Kindesalter die Grundlage für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung dar. Bewegung wirkt sich positiv auf die körperliche und motorische, aber auch auf die psychosoziale und geistige Entwicklung eines Kindes aus.

Eine große Bedeutung für die Entwicklung der Motorik hat dabei der Zeitraum der ersten zehn bis zwölf Lebensjahre. In dieser Zeit finden wichtige Entwicklungsprozesse statt, die durch Bewegung unterstützt werden und die grundlegend für das ganze Leben sind.

## Die Bewegungsziele

### Kraft

Wer gut ausgebildete Muskeln hat, verfügt über einen leistungsfähigen Stütz- und Bewegungsapparat, der vor Verletzungen und Haltungsschäden schützt! Um die Kräftigung zu verbessern, sind alle Bewegungen gut, die gegen die Erdanziehungskraft oder den Widerstand eines Partners arbeiten.

### Beweglichkeit

Gute Beweglichkeit ist Voraussetzung dafür, dass Bewegungen sicher und fließend ausgeführt werden können.

### Koordination

Koordination ist eine wichtige Grundlage um rhythmische und komplexe Bewegungsabläufe präzise auszuführen. Die Koordination setzt sich aus einzelnen Fähigkeiten, wie Gleichgewichts-, Orientierungs- und Reaktionsfähigkeit zusammen. Diese Fähigkeiten bilden die Grundlage für mehr Bewegungssicherheit sowie Gefühl für den eigenen Körper und fördern das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein des Kindes.

### Ausdauer

Ausdauer macht den Körper widerstandsfähiger gegen Ermüdung, körperliche Belastungen werden leichter bewältigt und der Körper erholt sich schneller. Durch kindgemäße Bewegungsangebote kann die Ausdauerleistung gezielt gefördert werden.

### Individualität

Jedes Kind wird nach seinem Entwicklungsstand, nach seinen körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell gefördert und motiviert. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Freude an Bewegung entwickeln.

Seit dem Jahr 1998 findet in unserer Kita die Kooperation mit der Hessischen Sportjugend und dem TV Haiger unter dem Motto: „Mehr Bewegung in den Kindergarten“ statt.

Unsere Bewegungsangebote:

#### Sporthalle der Grundschule

- 1x wöchentlich vormittags zwei altersspezifische Gruppen
- 1x wöchentlich nachmittags eine altersgemischte Gruppe

#### Bewegungsraum in der Kita

- 9:30-10:30 Uhr freie Bewegungszeit. Hier haben ab Kinder ab 4 Jahren die Möglichkeit ohne ständige Aufsicht, selbst zu bestimmen, welche Bewegungsangebote sie nutzen
- 1x wöchentlich nachmittags Angebot für die 2-3 jährigen
- Individuelle Nutzung des Bewegungsraum durch die Stammgruppen

#### Außengelände der Kita

- Kletterlandschaft mit Rutschbahn und Schaukel
- Bolzplatz zum Fußballspielen
- Sandlandschaft mit Wasserpumpe
- Kletterbaum
- verschiedene Fahrzeuge
- Spaziergänge

## 5.7. Freispiel – Habt ihr heute gar nichts gemacht?

Gemeinsame Spiel-, Lese- und Erzählrunden sowie begleitete Kreativ- und Bewegungsangebote haben einen wichtigen Platz in unserer pädagogischen Arbeit. Häufig unterschätzt wird jedoch die Bedeutung des freien Spiels für die Entwicklung und das Lernen der Kinder. Freispiel ist für sie eine wertvolle Erfahrung und Lernchance. Nur im freien Spiel können sie in den unterschiedlichsten Situationen und Rollen ihre eigene Kreativität und Fantasie entfalten.

Wenn sich Fachkräfte zurücknehmen, eine beobachtende Rolle einnehmen und Kindern das Vertrauen schenken, ihr Spiel selbst zu gestalten, entstehen vielfältige und wichtige Lernprozesse. So werden zum Beispiel im improvisierten Rollenspiel der Kinder soziale und kommunikative Fähigkeiten ausgebaut. Kinder müssen sich beispielsweise im Rollenspiel absprechen und über die Rollenverteilung und den Verlauf der Handlung einigen. So lernen sie, sich in eine Gruppe einzufügen, tolerant zu sein, aber auch eigene Ideen und Vorstellungen einzubringen, durchzusetzen und Kompromisse zu schließen.

Durch das „hineinspielen“ in alltägliche Situationen entwickeln die Kinder ein Verständnis für die Welt der Erwachsenen, ihre Rollen und Aufgaben und setzen sich spielerisch mit verschiedenen Berufen auseinander. Durch das Einnehmen unterschiedlicher Rollen lernen die Kinder, die Welt mit anderen Augen zu sehen und sich in andere Menschen hineinzusetzen.

Aus diesem Grund sind die Spiel- und Erfahrungsräume unserer Einrichtung so gestaltet, dass die Kinder durch Kreativ- und Naturmaterialien, Spielzeuge und Ausstattung zu freier Beschäftigung angeregt werden. Zwei Freispielphasen am Vor- und Nachmittag geben ausreichend Gelegenheit, eigene Spiel-, Bau-, Bewegungs- und Kreativideen zu entwickeln und auszuprobieren.

Anders als beispielsweise kreative Angebote erbringt das freie Spiel zunächst kein produktives und sichtbares Ergebnis, dennoch entwickelt sich das Kind im Freispiel ganz entscheidend weiter, was zum Beispiel durch die langfristige Dokumentation im Portfolio nachvollziehbar wird.



## 5.8. Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kita. Mit kontinuierlicher Beobachtung und Dokumentation verfolgen wir die nachstehenden Ziele, die auch der Hessische Bildungsplan vorsieht:

- Das einfühlsame Verstehen von Kindern wird gefördert und vertieft
- Sie gibt Einblicke in Entwicklung und Lernen des Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen
- Sie liefert Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lernprozessen und unterstützt die Reflexion pädagogischer Angebote
- Sie bildet die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Sie gibt Impulse für den Dialog mit Kindern
- Sie erleichtert die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern (z.B. Grundschule, Frühförderstelle ...)

Um der Vielschichtigkeit und der Komplexität der Entwicklung und des Lernens von Kindern gerecht zu werden, sieht der Hessische Bildungsplan vor, bei der Beobachtung und Dokumentation unterschiedliche Methoden zu verwenden. In unserer Kita nutzen wir deswegen, neben den alltäglichen Beobachtungen und dem Zauberwald für Vorschulkinder, drei standardisierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren.

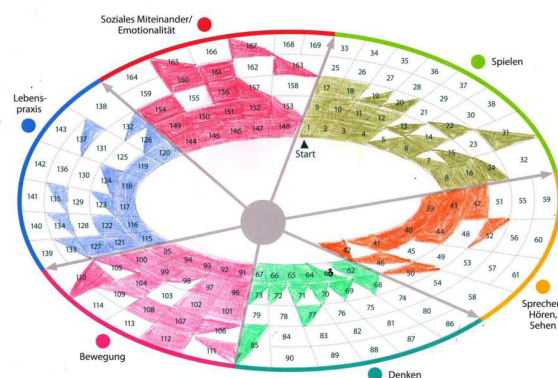
### Entwicklungsschnecke nach Schlaaf-Kirchner

Die Herausforderung beim Beobachten liegt darin, jedes einzelne Kind im Auge zu behalten, es innerhalb der Gruppe im Alltagsgeschehen zu sehen und zu erkennen, woran das Kind Freude hat, womit es sich häufig beschäftigt, wo seine Stärken liegen, aber auch, wo es Unterstützungsbedarf zeigt.

Diese Beobachtungen sollen wert- und interpretationsfrei dokumentiert werden. Wir arbeiten deswegen in unserer Einrichtung mit den standardisierten Beobachtungsbögen von Schlaaf-Kirchner. Die sogenannte Entwicklungsschnecke zeigt die verschiedenen Entwicklungsbereiche, untergliedert in einzelne Punkte. Jeder dieser Punkte steht für eine bestimmte Fähigkeit in diesem Bildungsbereich.

Beherrscht das Kind diese Fähigkeit, wird der jeweilige Punkt von der pädagogischen Fachkraft ausgemalt. So haben Fachkräfte und Eltern jederzeit eine komplette Übersicht über den derzeitigen Lern- und Entwicklungsstand des Kindes.

Die Entwicklungsschnecke bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und die jährlichen Entwicklungsgespräche.





## Portfolio

Portfolio ist eine Art Archiv über die Entwicklung des Kindes und eine Kombination aus Schrift- und Bilddokumentation, den Lerngeschichten und den Werken des Kindes. Das Portfolio ist ein Ordner, der individuell gestaltet und für das Kind jederzeit zugänglich ist. Es dient als gemeinsames Arbeitsinstrument von Fachkräften und Kindern. Es geht darum, vielschichtige und ganzheitliche Informationen über das Kind zu sammeln, aufzubereiten und auszuwerten. Mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen, Texten zur sprachlichen und körperlichen Entwicklung wird ein bleibendes Dokument und Erinnerungsstück für und mit dem Kind geschaffen.

## QUINT

Unser Haus können auch Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder besuchen. Für sie arbeiten wir mit anderen Institutionen, wie z.B. der Frühförderstelle zusammen. Für die Beobachtungen dieser Kinder nutzen wir ein speziell dafür konzipiertes Dokumentationsprogramm namens QUINT. Es erfasst alle zentralen Entwicklungsbereiche und Lernfelder und dient so als Grundlage für das Hilfeplangespräch mit Eltern, Fachkräften und unterstützenden Institutionen.

### Hinweis Datenschutz

Bei allen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren werden Daten erhoben, gesammelt und genutzt. Selbstverständlich halten wir dabei die gesetzlichen Datenschutzbestimmungen ein.

## 5.9. Partizipation und Beschwerde-Management für Kinder

Der Anspruch, dass es auch in Kindertageseinrichtungen – und nicht erst in der Schule – für Kinder Beteiligungsmöglichkeiten geben sollte, hat sich seit den 1990er Jahren in den politischen und fachwissenschaftlichen Diskursen durchgesetzt und ist mit dem 2012 in Kraft getretenen Kinderschutzgesetz auch rechtlich verbindlich.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan definiert die Umsetzung von partizipativen Ansätzen so, dass bei der Auswahl der Inhalte und Methoden der Kinderbeteiligung auch auf die unterschiedlichen Beteiligungsfähigkeiten Rücksicht zu nehmen ist, sowie auf jüngere und ältere Kinder, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft sowie Kinder mit und ohne Behinderung. Es bedarf also einer Grundhaltung, Beteiligung im Alltag leben zu wollen.

Diese Beteiligung in der Kita bedeutet für uns, dass wir den Kindern einen Raum geben, in dem sie Lust haben mitzureden, mitzumachen und ihre eigene Meinung zu vertreten. Um verschiedene Beteiligungsformen herzustellen, geben wir einen altersgemäßen Rahmen und Angebote vor, um Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszuhandeln.

- Frühstücksbuffet: Kinder können innerhalb des Zeitfensters und des Essensangebotes frei entscheiden, wann und was sie frühstücken
- Parlament für Vorschulkinder: Hier bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihre Meinung zu verschiedenen Themen, Regeln und Angeboten frei zu äußern, ggf. ein Veto einzulegen und durch Abstimmung Mehrheiten zu erreichen. Dadurch gestalten sie den Tagesablauf und den Kita-Alltag aktiv mit, ein demokratisches und partnerschaftliches Verhältnis von der Erzieherin zum Kind, sowie von Kind zu Kind, wird so gefördert.



- Freispielphase: Kinder wählen Spielpartner, Materialien und Räume selbstständig oder wenn nötig auch mit Unterstützung der Fachkraft aus. Raumwechsel und Aufenthaltsort werden durch unser Umhängesystem an den Gruppentüren geregelt und sichtbar gemacht.
- Morgenkreis: Hier werden die Kinder ermutigt Wünsche, Vorschläge und Gedanken äußern und können zwischen verschiedenen Möglichkeiten der Gestaltung wählen.
- Projekte: In der ganzheitlichen Bearbeitung verschiedener Themen in kleinen Projekten integrieren die pädagogischen Fachkräfte die Ideen und aktuellen Themen der Kinder.

Durch die verschiedenen Beteiligungsformen schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich Kinder trauen, ihre Meinung zu äußern und zu vertreten. Wenn viele Menschen zusammen leben, arbeiten und spielen kommt es auch immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten, Konflikten und Auseinandersetzungen. In der Zusammenarbeit mit den Kindern ist uns deshalb eine kindgerechte Gesprächs- und Kritikkultur wichtig (vgl. BEP 2012). Wir setzen uns diesen im Interesse der Kinder gerne aus. Denn es ist uns wichtig, dass sie auch „streiten“ lernen und zu selbstständigen jungen Menschen heranwachsen. Wir sehen es als Aufgabe und Ziel der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung, eine Stärkung in Selbstbewusstsein und Resilienz bei allen Kindern zu erreichen.

Dafür erhalten die Kinder Raum und Zeit u.a. im Morgenkreis, Parlament oder in Alltagsgesprächen. Auch die Leitung hat ein offenes Ohr für die Beschwerden der Kinder. Werden Beschwerden von Kindern an eine pädagogische Fachkraft herangetragen für die es keine direkte Lösung gibt, gilt es, dem Kind die Rückmeldung zu geben, dass seine Beschwerde ernst genommen und sich darum gekümmert wird. Das Anliegen wird dann durch die Fachkraft auf dem Beschwerde-Annahmefbogen für Kinder dokumentiert und im Team nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Dem Kind und ggf. seinen Eltern wird der weitere Verlauf und eventuelle Lösungen und Kompromisse rückgemeldet.



## 6. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern dürfen und sollen sich aktiv bei der Gestaltung der Kindergartenaktivitäten einbringen und beteiligen.

Die Elternbeteiligung ist in der KiTaVo (Kindertagesstättenverordnung) der Ev. Kirche unter §35 - §38 festgeschrieben. Auch der Hessische Bildungsplan strebt eine sogenannte Erziehungspartnerschaft an, in der sich beide Seiten (Kita und Eltern) füreinander öffnen, austauschen und miteinander kooperieren.

Hierzu bietet unsere Kita zahlreiche Möglichkeiten, so dass auch ein breites Spektrum an Interessen angesprochen wird. Zum Wohle des Kindes ist eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wichtig.

### 6.1. Partizipation

Verschiedene Informations- und Beteiligungsformen für die Eltern:

- Elterngespräche: Information und Austausch über das einzelne Kind im Aufnahmegespräch, bei Elternsprechtagen, bei Tür- und Angelgesprächen und Einzelgesprächen nach Bedarf.
- Elternabende: Themenbezogene Elternabende bieten die Möglichkeit Eltern über pädagogische Inhalte, Erziehung und die Entwicklung der Kinder im Allgemeinen zu informieren. Dazu werden externe Fachleute, wie z.B. Schularzt, Logopädin, Medienberater der EKHN etc. eingeladen. Der jährliche Infoelternabend informiert im Frühsommer über das kommende Kita-Jahr (neue Eltern, Vorschulprogramm, Wald ...). Beim Wahlelternabend im Herbst begrüßen wir das neue Kita-Jahr und wählen die neuen Elternvertreter
- Kindertagesstättenausschuss: Die gewählten Elternvertreter organisieren sich in diesem Gremium. Unter Abschnitt 2 der KiTaVo §5 ist der Kindertagesstättenausschuss näher erläutert.
- Familiengottesdienste: finden mehrmals im Jahr zu verschiedenen Themen statt BILD 9
- Gemeinsame Aktivitäten: Ausflüge, Waffelbackaktion, Wanderungen, Bastelangebote, Zelten für Väter und Kinder, Muttertagscafé, Laternenfest, Arbeitseinsätze, Weihnachtsmarkt, Lichterfest usw.
- Bücherei: Hier engagieren sich Eltern bei der Buchausleihe und-rücknahme ehrenamtlich für die Kinder



### 6.2 Beschwerde-Management

Wie bei den Kindern ist uns auch bei den Erwachsenen eine offene Atmosphäre wichtig, in der Beschwerden und Anliegen jederzeit geäußert werden können. Wir verstehen Beschwerden nicht nur als Kritik, sondern als Chance zur Weiterentwicklung und besseren Zusammenarbeit. Wir nehmen daher jede Beschwerde ernst und bemühen uns um eine schnelle Problemlösung und Rückmeldung.

Sollte es nötig sein, werden auch Träger und Elternbeirat einbezogen. Unser Ziel ist es, die Kommunikation zwischen Kindern, Eltern und allen Mitarbeitenden im Fluss zu halten und sie zu ermutigen, ihre Anliegen und Bedürfnisse direkt und zeitnah mitzuteilen. Für die Eltern stehen alle pädagogischen Fachkräfte sowie die Leitung zur Verfügung. Kann die Fachkraft keine sofortige Lösung für eine Beschwerde anbieten und das Problem schnell lösen, wird das Anliegen in den Beschwerdeanhebogen für Eltern eingetragen und mit Team, Leitung und ggf. Träger und Elternbeirat erörtert. Verlauf und Ausgang des Prozesses werden dem Beschwerdegeber rückgemeldet.



## 7. Vernetzung

Ein afrikanisches Sprichwort besagt, dass es ein ganzes Dorf braucht um ein Kind gut aufzuziehen. Dies gilt im übertragenen Sinne auch für die evangelische Kindertagesstätte „Steckemännchen“. Sie stellt keine isolierte Einrichtung dar, sondern ist eingebunden in ein Netzwerk aus Kirchengemeinde, dörflicher Gemeinschaft und anderen Institutionen. Durch diese Vernetzung von Ressourcen profitieren alle Beteiligten.

### 7.1. Zusammenarbeit mit dem Kita-Träger Evangelische Kirchengemeinde Allendorf

Grundlage für die Zusammenarbeit mit dem Träger der Einrichtung ist das Leitbild- Grundlage eines evangelischen Bildungsverständnisses. Die EKHN hat ihr Selbstverständnis der Kindertagesstätten in der Präambel zu den Leitlinien festgeschrieben. (aus: Kinder sind unsere Zukunft. Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten, Nov. 2000)

Unerlässlich für eine positive Zusammenarbeit sind:

- gemeinsame Planung und Reflexion im organisatorischen und pädagogischen Bereich
- gegenseitige Ergänzung und Unterstützung

Unter diesen Gesichtspunkten steht die Arbeit besonders mit den abgesandten Mitgliedern des Kirchenvorstandes und des Pfarrers im Kita-Ausschuss.

Wichtig ist, dass sich Pfarrer und Kirchenvorstand engagiert und gerne an der Kita-Arbeit beteiligen. Darüber hinaus ist der Kirchenvorstand Arbeitgeber des gesamten Kita-Personals.

Grundlagen dafür sind:

- der Dienstvertrag, die Dienstanweisung, die Stellenbeschreibung und weitere Anlagen
- die „ Leitlinien für die Arbeit in den Ev. Kindertagesstätten im Bereich der EKHN von 1978“

### 7.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

#### Evangelische Regionalverwaltung

ausführendes Organ des Kirchenvorstandes (bei Abrechnungen aller Art wie Beiträge, Personalkosten, Haushaltsplan)

#### Stadtverwaltung

Zuständig für Haus und Grundstück ,Kostenbeteiligung auf Grund des Vertrages zwischen Kirchengemeinde und Stadt.

#### Sozialamt

Kostenübernahme bei sozial schwachen Familien, Ansprechpartner bei Integrationsmaßnahmen zusammen mit dem...

#### Jugendamt

Aufsichtsbehörde, Ansprechpartner für schwierige Familiensituationen, Anbieter von Fortbildungsveranstaltungen in näheren Umkreis, Aufsichtsbehörde-zuständig für Freigabe der Plätze einer Einrichtung, §8a Kindeswohlgefährdung, Zuteilung von Geldern, Genehmigung und Bezuschussung von Baumaßnahmen.

#### Erziehungsberatungsstelle und Kinder und Jugendpsychiatrie

beratende Funktion bei auffälligen Kindern

#### Frühförderstelle: LAG Frühe Hilfen

- a) das Angebot der Heilpädagogischen Fachberatung
- b) Was Kinder im Rahmen einer inklusiven Tagesbetreuung benötigen.

#### Deutsche Blindenstudienanstalt

Familien und Kita ergänzende Maßnahmen für blinde und sehbehinderte Kinder.





**Schulen**

- (die Kita betreffend) Vorklasse und Grundschule: Tandemarbeit mit der örtlichen Grundschule HEPB, gemeinsame Fortbildung, Zauberwald, Patenschaften von Vorschulkindern und Grundschulkindern, Schulbesuchstage, Einbeziehung innerhalb des Schulprojektes.
- (die Auszubildenden betreffend) Förder-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien, Berufs- und Fachschulen.

**Fachberatung**

Zentrum Bildung der EKHN , Fachbereich Kindertagesstätten

**Andere Kindertagesstätten**

Austausch, Besuche, Leitungstreffen

**Fortbildungsinstitute**

Fortbildung im pädagogischen Bereich (AFW Darmstadt, Lebenshilfe; LDK usw.)

**Gesundheitsamt und Schularzt**

(Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

## 8. Qualitätsmanagement

Seit 2007 arbeitet unsere Kita an der Qualitätsentwicklung (QE).

Hierbei wird das Verfahren der Qualitätsfacetten verwendet, welches die EKHN für ihre Kindertagesstätten entwickelt hat.

Ziel der QE ist die Entwicklung von gemeinsamen Standards für alle Kindertagesstätten in der EKHN, die als verbindliche Grundlage zur Orientierung für die Arbeit vor Ort dient.

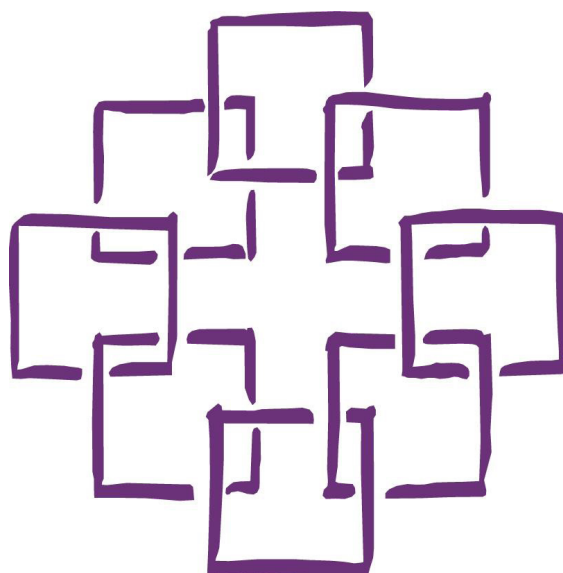
Die Fachberatung ist mindestens einmal jährlich in den QE-Prozess unserer Einrichtung eingebunden. Sie führt mit dem Team und dem Träger Gespräche zur aktuellen Situation der Einrichtung.

Alle 3 Jahre findet gemeinsam mit der Fachberatung die Auswertung der Selbstbewertung statt und sie unterstützt uns bei der Priorisierung der Themen für die Weiterentwicklung in unserer Einrichtung.

In unserer Einrichtung werden Standards auf Basis der QE entwickelt, festgehalten und jährlich überprüft. Diese Überprüfung findet an unserem jährlichen Konzeptionstag statt.

Damit wollen wir die Qualität der pädagogischen Arbeit sichern und weiterentwickeln. Unsere Qualitätskriterien dafür sind:

- Wöchentliche Dienstbesprechung (Koordination der gesamten Arbeit, Information, Austausch und Planung, Fallbesprechungen, gegenseitige Hilfe und Stärkung der Fachkräfte)
- Wöchentliche Besprechung der Gruppenteams (Absprachen für die kommende Woche, Verteilung der anstehenden Arbeit, Absprachen, Fördermaßnahmen für einzelne Kinder, Fallbesprechungen, Themenfindung und -planung)
- Regelmäßige Einzel- und Teamfortbildungen (ständige Weiterbildung zu aktuellen Themen und Intensivierung von vorhandenen Schwerpunkten)
- Jährlicher Konzeptionstag (Überprüfung und Überarbeitung der pädagogischen Arbeit, nötige Neustrukturierungen, Planung des neuen Kita-Jahres)
- Regelmäßige Überprüfung unserer Standards und Prozessbeschreibungen als Grundlage der Priorisierung (Überarbeitung und Erweiterung der Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit und alltäglichen Abläufe)
- Schnelle Reaktion und Anpassung an aktuelle Situationen und Erfordernisse (Corona, unvorhergesehene längerfristige Veränderungen im Personalschlüssel)



## 9. Kindliche Sexualitätsentwicklung

Zu der individuellen Personalentwicklung eines jeden Kindes gehört auch die Sexualentwicklung. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan gibt die kindliche Sexualentwicklung explizit als Inhalt einer Konzeption für Kindertageseinrichtungen vor. Zu diesem sensiblen Thema begleitete uns mehrfache eine Sexualtherapeutin von pro familia in Gesprächen und Fortbildungen.

Ob ein Kind ein Mädchen oder Junge wird, entscheidet die Natur. Was es aber bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist oft beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der das Kind aufwächst.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich wesentlich von der Sexualität Erwachsener. Kinder spielen und erleben diese z.B. über Rollenspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele, ahmen Erwachsene im Spiel nach. Kinder werden in ihrer sexuellen Entwicklung durch die Umgebung, das Elternhaus und auch die Kita geprägt. Die Jahre in der Kindertageseinrichtung sind von besonderer Bedeutung. Denn in dieser Zeit setzen sich die Kinder intensiv damit auseinander, was es ausmacht ein Junge oder Mädchen zu sein und welche Rolle sie selbst dabei spielen. Sie leben unbefangen und spontan im Hier und Jetzt.

Die Welt erfahren und begreifen sie körperlich, seelisch und geistig als Einheit. Hierzu gehört auch, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln, um persönliche Grenzen einzufordern. Aber auch die Grenzen der anderen Kinder zu achten. Aufgeklärte Kinder können ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln und spüren, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Sie sind somit besser geschützt. Denn Sexualentwicklung, -erziehung und Schutz vor Gewalt, in welcher Form auch immer, gehören zusammen.

Wir nehmen als Einrichtung, diese wichtige Entwicklung ernst und begleiten die Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder wahrzunehmen, zu beobachten und entscheiden, ob ein Eingreifen wichtig ist oder ob es angebracht ist, Freiraum zu geben. Regelmäßig bieten wir Themen wie z.B. „Mein Körper“, „Gefühle“ usw. an. Auch ist uns die Privatsphäre beim Wickeln wichtig. Akzeptanz und Ermutigung erfahren die Mädchen und Jungen, wenn sie mit Spielmaterial spielen, die traditionell dem anderen Geschlecht zugeordnet werden.

## 10. Gesundheitsfördernde Kita auf der Grundlage des BEP

Anhand des Leitfadens Qualitätskriterien der BZgA wird sich in der Kita mit der Planung, Umsetzung und Bewertung von gesundheitsfördernden Maßnahmen mit dem Fokus auf Bewegung, Ernährung und Umgang mit Stress befasst.

### Ziel ist es

1. Das Lebens-, und Arbeitsumfeld in der Kita gesundheitsfördernd zu gestalten
2. Die Gesundheitsressourcen von Beschäftigten, Kindern und Eltern zu stärken
3. Die Gesundheitskompetenzen aller Beteiligten zu stärken, allen Akteur\*innen ein positives Konzept von Gesundheit zu vermitteln

Auch im Hessischen Bildungsplan findet sich die Gesundheitsförderung wieder z.B.

- Frühzeitige Bildungsprozesse stärken
- Mitgestaltung, Selbstbestimmungstätigkeit
- Ganzheitlichkeit
- Umgang mit Veränderung und Belastung
- Individuelle Unterschiede
- Körperbezogene Kompetenzen
- Integrative Hilfen

### Was heißt Gesundheitsförderung für die Kita?

- Bewegung in der Natur
- Ernährung
- Entspannung/Ausgleich
- Entsprechende Räumlichkeiten – Rückzugsräume
- Stressbewältigungsstrategien
- Kooperation mit Einrichtungen/Vereinen



## 11. Nachwort

Die vorliegende Konzeption ist eine Zusammenfassung vieler Schriftstücke und Arbeitspapiere, die während zwei Jahren erarbeitet und immer wieder neu durchdacht, aktualisiert und überarbeitet wurden.

Unser Dank gilt

- der Fortbildnerin Ute Emrat, die uns begleitet hat, Anstöße gegeben hat und uns Wegweiserin war.
- dem Kirchenvorstand, der die Notwendigkeit dieser Arbeit fördert und finanziert hat.
- den Eltern unserer Kita-Kinder, die auf die erforderlichen Schließungstage mit Verständnis reagiert haben.
- Frau Maier, unserer Fachberaterin für das Korrekturlesen und die fachliche Beratung.
- Frau Sassmannshausen, Fachberatung der EKHN

Die erste Konzeption wurde 1997 erstellt. Seitdem wird die Konzeption jährlich aktualisiert.

Grundlegende Überarbeitung: 2015 und 2020

### Quellenangaben

- Kita-Aktuell
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Fthenakis, W. E. u.a. (2014): Bildung von Anfang an - Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP), Hessisches Ministerium Hessisches Kultusministerium für Soziales und Integration (Hrsg.), 6. Auflage.



